



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Kooperationsprojekt - Digitalisierung Drucksachen der Bremischen Bürgerschaft

Drucksache / Bremische Bürgerschaft, Landtag 14. Wahlperiode, 1995-1996

14.04.1999 - Drucksache 14/1406

Staats-und Universitätsbibliothek Bremen - Digitale Sammlungen

Mitteilung des Senats vom 13. April 1999**Einbeziehung von bremischen Unternehmen in die Informationsgesellschaft**

Die Fraktionen der CDU und der SPD haben unter Drucksache 14/1361 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

1. Welches Potential von Unternehmen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie besteht in Bremen?

Bremen nimmt seit Jahren eine aktive Rolle bei der Entwicklung der IuK-Industrien und bei der Ausgestaltung der eigenen IuK-Infrastruktur wahr. Untersuchungen belegen, daß Bremen hierbei über besondere Kompetenzen und Marktpositionen in den Sektoren Multimedia, Breitbandtechnik- und Anwendungen, im Bereich der Systemsoftware für die Raumfahrtindustrie, in der mobilen Kommunikation sowie in der Anwendung von Telematik-Konzepten in Logistik und Hafentelematik verfügt. Leistungsfähige Anbieter mit internationalen geschäftlichen Verflechtungen finden sich vor Ort außerdem in den Bereichen Netzwerktechnik und Datenkommunikationssysteme.

Eine Analyse der Positionierung innerhalb der in der Bundesrepublik Deutschland nach Umsatz, Wachstum und Marktwert dominierenden IuK-Sektoren weist für Bremen erhebliche Potentiale vor allem in den Bereichen Anwendungs- und Systemsoftware, Datenkommunikationssysteme und Multimedia aus. Neueren Untersuchungen zufolge gibt es in Bremen ca. 150 Softwarehäuser, die überwiegend Anwendungssoftware entwickeln, rund 30 Unternehmen, die im professionellen Multimedia-Markt (Ton, Bild, Film, Graphik, Text) aktiv sind und zusätzlich namhafte Großunternehmen wie STN Atlas Elektronik (Informations- und Kommunikationstechnik) und DASA Daimler Chrysler Aerospace (Informations- und Kommunikationstechnik in der Luft- und Raumfahrttechnik), die in ihren jeweiligen Leistungsspektren führende Positionen einnehmen. Dieses Bild hat sich durch die Ansiedlungen neuer Multimedia-Unternehmen im ZMeC erweitert (s. u.).

2. Welche Maßnahmen hat der Senat bislang unternommen, um Bremen zu einem Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnologie zu entwickeln?

Der Senat hat die zentrale strategische Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie als Querschnitts- und Schlüsseltechnologie rechtzeitig erkannt und zahlreiche Maßnahmen auf diesem Gebiet der Förderung von IuK-Technologien durchgeführt bzw. eingeleitet. Die Zeichen mehrten sich, daß es Bremen gelungen ist, durch die Vielfalt aufeinander abgestimmter Instrumente ein Profil als IuK- und Multimedia Standort zu erlangen. Im Rahmen der Reorganisation der bremischen Wirtschaftsförderung wurden die zentralen Maßnahmen zur Umsetzung an die BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH übergeben, um die Positionierung Bremens in diesem Zukunftsmarkt strategisch voranzutreiben.

Initiativen des Senats lassen sich untergliedern in strategische Projekte, Projekte der wirtschaftsnahen und wissenschaftlichen Infrastruktur, die Förderprogramme, sonstige Maßnahmen und Qualifizierung. Sie werden im folgenden dargestellt:

2.1 Strategische Projekte

Mit dem von der EU geförderten Projekt BRISE (Bremer Regionale Informationsgesellschaft Strategieentwicklung) wurde für Bremen unter Einbeziehung gesell-

schaftlich relevanter Gruppen ein Strategie- und Aktionsplan erarbeitet, der den Strukturwandel von einer ehemals von Altindustrien geprägten Wirtschaft in die kommende Informationsgesellschaft unterstützen soll. Für die Bereiche Wirtschaft und Arbeit, Bildung, Gesundheit, Logistik, Verwaltung und Vernetzung wurden strategische Zielsetzungen erarbeitet, die in den kommenden Jahren durch gezielte Aktionen umgesetzt werden sollen. Dafür wurden kürzlich von der EU weitere Mittel bewilligt. Ziele der nächsten Phase von BRISE+ sind:

1. Förderung, Entwicklung und Bewertung von Vorschlägen für Maßnahmen und Projekte in Verbindung mit dem Strategie- und Aktionsplan,
2. Erstellung von Durchführbarkeitsstudien und vorbereitende Arbeiten für die im Strategie- und Aktionsplan aufgelisteten prioritären Projektvorschläge,
3. Versuche mit Pilotanwendungen, die sich auf geeignete lokale Partnerschaften stützen,
4. Vernetzung mit anderen Regionen, die einen regionalen Strategie- und Aktionsplan für den Weg in die Informationsgesellschaft erstellt haben.

Erfolgreiche Beteiligung am Bundeswettbewerb MEDIA@KOMM

Die Freie Hansestadt Bremen hat sich mit dem Projekt „Kundenorientierung durch Integration elektronischer Dienstleistungen für Bürger und Wirtschaft aus einer Hand“ beim Städtewettbewerb MEDIA@KOMM des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie erfolgreich beteiligt. Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Einführung einer dauerhaften Online-Plattform für rechtsverbindliche und vertrauenswürdige elektronische Transaktionen im Internet, die sich mittelfristig wirtschaftlich selbst trägt sowie eine forcierte Entwicklung und der Einsatz der IuK-Techniken für die Online-Verwaltung (e-government) und elektronischem Handel (e-commerce), um die Dienstleistungsqualität für Bürger und Wirtschaft zu verbessern. Damit wird auch ein erheblicher Beitrag zur Verbesserung der allgemeinen Standortqualität Bremens geleistet.

Im Wettbewerb wurden Städte wie die Bundeshauptstadt Berlin, der Multimedia-standort Köln und die Informatik-Hochburg Karlsruhe geschlagen. Für die Umsetzung des Konzeptes ab dem 1. Juli 1999 befindet sich derzeit eine BIA-Tochtergesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin einer GmbH & Co. KG mit folgenden Partnern in Gründung:

- Deutsche Telekom AG,
- Sparkasse Bremen,
- Brokat Informationssysteme AG,
- VSS Gesellschaft für Beratung, Projektmanagement, Informationstechnologien,
- BreKom Bremer Kommunikationstechnik GmbH,
- Signum Unternehmensberatung.

Von dem geplanten Investitionsvolumen in Höhe von 40 Mio. DM werden 20 Mio. DM vom Bund bereitgestellt. Die privaten Partner engagieren sich mit rd. 8,5 Mio. DM.

ec-nordwest.de

In der Initiative electronic commerce Nordwest (ec-nordwest) wird das Ziel verfolgt, vor allem kleine und mittelständische Unternehmen in der Region auf Veränderungen vorzubereiten, die sich durch den elektronischen Geschäftsverkehr ergeben. Sie ist vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie als eines von 24 deutschen Kompetenzzentren für die Förderung des elektronischen Geschäftsverkehrs eingestuft worden. Mit der Beteiligung der Region Bremen-Bremerhaven, Weser-Ems und Weser-Elbe werden die vorhandenen Initiativen im Bereich electronic commerce im Verbund übergreifend zusammengefaßt. Angeboten werden Beratungs- und Informationsdienstleistungen sowie Qualifizierungsmaßnahmen. Die Initiative wird seit Mai 1998 von der BIA mit Partnern aus Oldenburg und Stade als Centrum für electronic-Commerce Nord-West (CeCNW) betrieben. Es wurden über Veranstaltungen 600 und über Einzelberatungen 50 Unternehmen der Region direkt erreicht. Die über die BIA sichergestellte Kopplung mit dem MEDIA@KOMM-Projekt (s. o.) wird Synergien schaffen.

Global Bangemann Challenge

Seit 1997 läuft der von Stockholm als Nachfolger der europäischen Bangemann Challenge ausgerichtete globale Wettbewerb, an dem Bremen sich aktiv mit 14 Projekten beteiligt. Die Preisverleihung wird am 9. Juni 1999 stattfinden. Ziel der Global Bangemann Challenge ist es, den weltweiten Dialog und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der praktischen Anwendungen der neuen Technologien auf allen Ebenen, sowohl zwischen den beteiligten Städten als auch den angemeldeten Projekten, zu fördern. Für Bremen ist eines der wichtigsten Ziele der Teilnahme, sich als ein Wegbereiter neuer Technologien darzustellen und sich lokal, überregional und auf internationaler Ebene als High-Tech-Standort zu präsentieren. Die Einbindung in das Netzwerk der an der Global Bangemann Challenge teilnehmenden Städte und Regionen sowie der konstruktive Austausch an Erfahrungen und daraus entstehende Kooperationsmöglichkeiten schaffen langfristig wertvolle Kontakte für Bremen.

Das Hauptkriterium für Projekte der Global Bangemann Challenge liegt nicht nur so sehr in einem hohem technologischen Problemlösungspotential, sondern in der tatsächlichen Verankerung im Leben der Städte, die Breite der Anwendung und die Zahl der erreichten Bürger. Der Senat hatte am 19. Dezember 1995 beschlossen, daß Bremen sich an der damaligen europaweiten Bangemann Challenge beteiligte. Diese wird seit 1997 als Global Bangemann Challenge weltweit durchgeführt (s. u.). In Kenntnis dieser Vorgaben hat Bremen z. B. die Förderung und Meldung des Interent-Modellprojektes Agenda 21 beschlossen, das u. a. dem Aspekt der Breitenwirkung intern wie extern Rechnung trägt. Bremen wird vom Projektmanagement in Stockholm als eine der aktivsten Städte eingeschätzt und erhielt inzwischen Anfragen und Einladungen aus Buenos Aires und Paris. Die bremischen Projekte sind teilweise in vielfältige internationale Netzwerke eingebunden.

EC-NOW

Die Europäische Kommission fördert ab 1999 das Projekt EC-NOW im Rahmen der Ausschreibung zu PROMISE. Ziel ist es, mit Hilfe sogenannter Networking Agents Kooperationsverbünde der Unternehmen zu initiieren und E-Commerce-Lösungen im business-business-Bereich — vornehmlich zwischen Einzelhandel und Großhandel — zu etablieren.

MARIS

In Bremen ist darüber hinaus eine der vier regionalen Koordinierungsstellen in Europa für das G-8 Pilotprojekt zur maritimen Informationsgesellschaft „MARIS“ (Maritime Information Society) angesiedelt. Ziel von MARIS ist die Schaffung eines weltumspannenden maritimen Informations- und Kommunikationsnetzes zunächst für die Bereiche Fischerei, Schiffbau, Verkehr/Transport und maritime Sicherheit. Im Zusammenwirken mit der Europäischen Kommission und mit dem Bundesverkehrsministerium werden vorrangig kleine und mittelständische Unternehmen in der nordeuropäischen Region auf die Anwendung der neuen IuK-Techniken vorbereitet. Helsinki, Genua und Bilbao sind neben Bremen Partner dieses regionalen MARIS-Netzwerkes.

2.2 Wirtschaftsnahe Infrastruktur

Landesbreitbandnetz

Mit dem Landesbreitbandnetz hat das Land Bremen bereits 1996 nach einer 3jährigen Vorbereitungszeit eine einzigartige Leitungsinfrastruktur bereitgestellt. Diese durchaus risikoreiche Investition beginnt sich durch die erzielten Ansiedlungserfolge von Multimedia-Unternehmen im ZMeC zu amortisieren. Von diesem Übertragungsnetz mit 155 Mbit/sec Übertragungsbandbreite profitieren vor allem die Forschungsinstitutionen (die auch regen Gebrauch davon machen) und einige Unternehmen, die aufgrund ihrer Produkt- bzw. Dienstleistungspalette das Netz als Testbett nutzen können. Für die Netzinfrastruktur hat der Senat seit 1996 finanzielle Mittel in Höhe von 4,1 Mio. DM eingesetzt, für den Betrieb sind von 1998 bis 2001 4,8 Mio. DM vorgesehen. Für die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf dem Gebiet breitbandiger Telekommunikationsanwendungen in den Bereichen Forschung, Industrie, Behörden und Häfen wurden Mittel in Höhe von 9,0 Mio. DM für den Zeitraum von 1998 bis 2001 bereitgestellt. Bisher wurden sieben betriebliche sowie 28 infrastrukturelle, transferorientierte bzw. öffentliche Projekte gefördert. Das Landesbreitbandnetz wird von Bremen-Briteline, einer BIA-Tochtergesellschaft betrieben.

Um Bremen im überregionalen Standortwettbewerb eine weitere eigene Ausprägung zu geben, wurde vom Senator für Wirtschaft, Mittelstand, Technologie und Europaangelegenheiten 1998 das Zentrum für Multimedia und elektronische-Commerce (ZMeC) als branchenbezogenes Technologiezentrum eröffnet. Dort stehen auf einem ehemaligen Standort der Telekom AG Geschäftsräume von bis zu 5.000 qm für Unternehmen der Multimedia-Branche zur Verfügung. Alle Büros im ZMeC haben Zugang zum leistungsstarken Landesbreitbandnetz. Bis März 1999 hatten sich dort 31 Unternehmen angesiedelt, davon neun Neuansiedlungen und fünf Neugründungen. Mittlerweile hat das ZMeC überregionales Interesse gefunden: Erfolgreich am neuen Markt platzierte Aktiengesellschaften gründen im ZMeC ihre norddeutschen Niederlassungen. Aufgrund der hohen Nachfrage ist bereits eine Erweiterung in Planung. Im ZMeC sind nicht nur Firmen ansässig, sondern auch die Geschäftsstellen verschiedener Initiativen, die durch Verknüpfung mit ergänzenden Aktivitäten entstanden sind. Das ZMeC ist von der WfG gegründet worden und wird seit Januar 1999 von der BIA betrieben, um im IuK-Bereich den Kunden einen einzigen Ansprechpartner bieten zu können.

Bremen: multimedial! e.V.

Innerhalb weniger Monate nach Gründung des ZMeC wurde unter Federführung der WfG Bremer Wirtschaftsförderung GmbH der Freien Hansestadt Bremen die Initiative „bremen: multimedial! e.V.“ ins Leben gerufen. „bremen: multimedial! e.V.“ hat sich die Förderung, Entwicklung, Anwendung und Verbreitung interaktiver Medien zur Aufgabe gemacht. Mittlerweile hat „bremen: multimedial! e.V.“ fast 100 Mitglieder und ist die größte deutsche von Unternehmen getragene Multimedia-Initiative. Die Initiative hat ihren Sitz im ZMeC.

Bremer Center für eCommerce (BCeC)

Im Rahmen der Electronic-Commerce-Initiative hat der Senator für Wirtschaft, Mittelstand, Technologie und Europaangelegenheiten das Ziel verfolgt, vor allem kleine und mittelständische Unternehmen in der Region auf die Veränderungen im Geschäftsverkehr vorzubereiten und bei der Ankopplung „ans Netz“ zu begleiten. Ein wichtiger Baustein dieser Initiative ist das Bremer Center für eCommerce (BCeC), welches bremische Unternehmen in Eigenverantwortung im ZMeC gegründet haben, um vor allem mittelständischen Unternehmen anhand praktischer Demonstrationen die Chancen aus dem elektronischen Geschäftsverkehr nahezubringen. In Kooperation mit dem CeCNW (s. o.) werden Beratungen zum Aufbau der technischen Voraussetzungen, bei der Realisierung von Anwendungen sowie Qualifizierungsleistungen angeboten. Wie die eCommerce-Lösungen umgesetzt und auf andere Betriebe übertragen werden können, wird hier im Rahmen einer Demonstrationsplattform veranschaulicht. Das Bremer Center für eCommerce ist eine Einrichtung im ZMeC.

Geschäftsstelle zur Koordinierung und Marketing für Multimedia-Qualifizierung

Ebenfalls im ZMeC ist die Geschäftsstelle zur Koordinierung und Marketing für Multimedia-Qualifizierung angesiedelt. Diese Geschäftsstelle geht auf ein gemeinsames Konzept des Senats, des Arbeitsamtes Bremen, des Vereins bremen: multimedial! e.V. sowie der Handelskammer zurück. Aufgabe der Geschäftsstelle im ZMeC ist die Entwicklung eines koordinierten Weiterbildungsprogramms im Dialog mit Multimediabetrieben und Weiterbildungsanbietern, die Schaffung eines Gütesiegels sowie die überregionale Vermarktung des bremischen Angebots.

Die an einem Standort gebündelten Initiativen signalisieren nach innen wie nach außen die konzeptionelle und realisierte Verbindung sich ergänzender und miteinander verzahnter Instrumente und Interessen zur Profilierung Bremens als IuK- bzw. Multimedia-Standort. Sie machen deutlich, daß die Technologieförderung durch gezielte Förderung der Anwendungsorientierung, Dienstleistungen, Bereitstellung von Qualifizierung und Akquisition von auswärtigen Unternehmen ergänzt werden muß, um regionalwirtschaftliche Effekte zu erzielen.

2.3 Wissenschaftliche Infrastruktur

Im Bereich der wissenschaftlichen Infrastruktur sind mit dem ISP zusätzlich zur vorhandenen Infrastruktur einige neue Einrichtungen geschaffen worden:

Das Technologiezentrum Informatik wurde als eine wissenschaftliche Einrichtung an der Universität Bremen als Maßnahme des Handlungsschwerpunktes Forschung und Entwicklung im Investitionssonderprogramm gegründet. Das TZI versteht sich als eine wissenschaftliche Technologietransfereinrichtung auf dem Gebiet Informatik und verfolgt das Ziel, die Abbildung von Resultaten der Grundlagenforschung auf die Problemstellungen der Anwender zu übertragen und dabei Komplettlösungen anzubieten. Dem TZI gehören rund 200 Mitarbeiter/-innen an. Die aktuellen Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildverarbeitung, Sichere Systeme, Software-Ergonomie und Informationsmanagement, Intelligente Systeme, Digitale Medien und Netze und Logistik. Das TZI ist in eine ganze Reihe von Projekten mit der Industrie eingebunden.

CeVis Centrum für Komplexe Systeme und Visualisierung und MeVis — Centrum für Medizinische Visualisierung und Diagnosesysteme gGmbH

Das CeVis — Centrum für Komplexe Systeme und Visualisierung — beschäftigt sich mit den Grundlagen und der Anwendung komplexer Systeme und integriert diese Methoden z. B. in Systeme zur Bildanalyse und Bildverarbeitung.

Das MeVis-Centrum für Medizinische Visualisierung und Diagnosesysteme ist eine gemeinnützige GmbH mit dem Ziel, in der medizinischen Praxis einsetzbare Produkte zur Diagnoseunterstützung zu entwickeln und entsprechende Transferleistungen zu erbringen. MeVis arbeitet in enger Kooperation mit renommierten klinischen Partnern und niedergelassenen Radiologen. MeVis entwickelt Systeme zur computerbasierten Diagnoseunterstützung mit dem Ziel der vollständigen Digitalisierung der medizinischen Bildgebung und Kommunikation. Zwischenzeitlich ist aus der MeVis zusätzlich ein kommerzielles Unternehmen (MeVis Technology GmbH) hervorgegangen.

Weitere wissenschaftliche praxisorientierte Infrastruktureinrichtungen im Bereich IuK-Technologien

Als weitere bremische wissenschaftliche Einrichtungen mit ausgeprägten Bezügen zur IuK-Technologie bzw. herausragender Kompetenz bei der Nutzung von IuK-Technologien mit den Schwerpunkten Forschung, Entwicklung und Anwendung sind zu nennen:

- AWI Alfred-Wegener-Institut für Meeres- und Polarforschung, Bremerhaven,
- Institut für Hochfrequenztechnik und Signaltheorie, Universität Bremen,
- Institut für Aerospace-Technologie, Hochschule Bremen,
- Institut für Automation, Hochschule Bremen,
- Designgruppe COINN an der Hochschule für Künste,
- ISL Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik,
- BIBA Bremer Institut für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaft,
- ZARM Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation,
- TTZ Bremerhaven, Bremerhavener Institut für Fertigungstechnik.

Hochschulübergreifender Studiengang Medieninformatik

An den bremischen Hochschulen gibt es eine Initiative, aus den einschlägigen Fachgebieten ein neues Studienangebot zum Thema „Medieninformatik“ zu entwickeln. Seit dem Sommersemester 98 werden erste Module angeboten. In einem Programm, in dem von den Studierenden über zwei Semester mindestens eine Veranstaltung an einer anderen Hochschule erfolgreich besucht werden muß, kann ein Zertifikat erworben werden. Dieser erste Ansatz soll so bald wie möglich zu einem kompletten, hochschulübergreifenden, internationalen Studiengang entwickelt werden. Im Rahmen eines gemeinsamen Curriculums aller vier bremischen Hochschulen ist es vorgesehen, Bachelor- und Master-Abschlüsse anzubieten, die den speziellen Profilen der Hochschulen angepaßt sind.

2.4 Förderprogramme

Die betrieblichen Aktivitäten werden durch folgende Förderprogramme unterstützt, die seit 1999 sämtlich durch die BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH umgesetzt werden:

Programm zur Förderung der Anwendung von IuK-Technologien

Im Rahmen des Programmes zur Förderung der Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien wurden seit 1995 betriebliche Projekte mit einem Gesamtprojektvolumen in Höhe von 4.795.000 DM mit bremischen öffentlichen Mitteln in Höhe von 1.933.000 DM gefördert.

EDI-Förderprogramm

Bei dem Förderprogramm EDI (Electronic Data Interchange), das als temporäres Förderprogramm aufgelegt wurde, bis die Technologie regionale Marktdurchdringung hat, konnten in den Jahren 1996 und 1997 24 betriebliche Projekte mit einem Gesamtkostenvolumen von 2.198.000 Mio. DM mit 988.000 DM gefördert werden. Die Förderprojekte waren so konzipiert, daß die pilothafte Einführung von EDI möglichst in strategischen vertikalen Verbänden, die sich aus Wissensgebern (Großunternehmen) und Wissensnehmern (KMU/Antragsteller) zusammensetzen sollte, erfolgte.

Landesprogramm Arbeit und Technik

Dieses vom Senator für Arbeit konzipierte Instrument präventiver Arbeitsmarktpolitik hat in seinem Ausschreibungsschwerpunkt „Wege in die Informationsgesellschaft“ zum Ziel, die frühzeitige betriebliche Einführung von IuK-Technologien durch Qualifizierung und Beratung (Betriebs[re]organisation) zu flankieren. An der regionalen Ausschreibung haben sich 1998 insgesamt 28 regionale Initiativen beteiligt. Von den fünf siegreichen Projekten fallen vier in den Bereich der IuK-Technologien: gewerkeübergreifende EDV-gestützte Kooperation im Bauhandwerk, IuK-Technologien im Gesundheitswesen, EDV-Unterstützung zur Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze im Call-Center-Bereich. Auch in der neuen Ausschreibungsrunde, die noch nicht abgeschlossen ist, nehmen IuK-Projekte eine bedeutende Rolle ein.

Darüber hinaus haben IuK-Anwendungen mit speziellem Umweltbezug auch Förderung über den Ökologiefonds des WAP gefunden.

2.5 Sonstige Maßnahmen

Satellitenkommunikation/Projekt TOMAS

Inhalt des im Rahmen des EU-Programmes ACTS geförderten Vorhabens ist die Entwicklung einer Testplattform für die Integration terrestrischer Funkkommunikationsnetze (C-, D- und E-Netz), fester Kommunikationsnetze (ISDN, ATM) und der Satellitenkommunikation (ESA EMS-Satellit, Inmarsat III-Satellit) auf der Grundlage des universellen, mobilen Telekommunikations-Systeme (UMTS). An dem Vorhaben sind beteiligt Universität Bremen, Media Mobil (Bremen), AXON Technologie Consult (Bremen), BOSCH, Inmarsat, Marac Electronics S.A., NERA Telecommunications. Das Vorhaben wird von der Firma AXON koordiniert.

Anwendungsbereich Logistik

Einen besonderen Stellenwert für die IuK-Technologien für Bremen als Hafensstandort nimmt der Anwendungsbereich Logistik ein. Hinsichtlich weiterer IuK-Projekte und Initiativen im Bereich Logistik wird auf die Beantwortung der Großen Anfrage der SPD und der CDU zum Thema „Informationstechnologie und Telematik in der bremischen Hafen-, Schifffahrts-, Transport und Logistikwirtschaft“ vom 9. März 1999 verwiesen.

Designschwerpunkt Multimedia

In den Bereich der Design-Förderung wurde der thematische Förderschwerpunkt Multimedia neu aufgenommen.

RITTS-Projekte

Im Rahmen der Förderung von anwendungsbezogenen Nachfolgeprojekten zum EU-geförderten Projekt RITTS „Regionale Innovations- und Technologietransfer Strategien“ wurden ergänzend Projekte mit IuK-Ausrichtung zugunsten wissenschaftlichen Einrichtungen unterstützt. Es wurden verschiedene Projekte mit direkter IuK-Relevanz (Produktsimulation, Neue Medien, Bildgebende Verfahren) in Höhe von ca. 1,5 Mio. DM sowie weitere Vorhaben mit indirektem IuK-Bezug gefördert.

2.6 Qualifizierung

Der Senator für Arbeit hat 1998 eine Qualifizierungsoffensive zur Begleitung des Strukturwandels im Rahmen des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms (BAP) für Beschäftigte und Arbeitssuchende des Landes gestartet. Mit dem Schwerpunkt „Qualifizierung für die Informationsgesellschaft 2000“ werden unter Nutzung vielfältiger Kooperationsstrukturen modulare Weiterbildungsangebote, u. a. für die Medien und für die Printwirtschaft, realisiert und neue Organisationsformen in Form von Telelearning mit Mitarbeitern in Betrieben erprobt.

Insgesamt sind hier ca. 30 Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen und Bereiche mit diversen Trägern der beruflichen Bildung neu aufgelegt worden:

Zielgruppen	Bereiche
Ingenieur(e)/-innen und Techniker/-innen, Hochschulabsolventen	Telekommunikationsdienstleistungen, PC-Netz-Fachleute, Softwareentwickler Call-Center-Management
Ingenieur(e)/-innen und Techniker/-innen der Informatik, Fachkräfte aus den Bereichen Druck/Grafik/AV-Medien, Freiberufler, Existenzgründer	Multimedia-Produktion Medialer Produktions- und Dienstleistungsbereich
Fachkräfte aus den Bereichen Handel, Handwerk und sonst. KMU, Betriebsnachfolger und Existenzgründer	Informationstechnik-Einsatz für Marketing, Service und Planung
Berufsrückkehrerinnen Rehabilitanten	Telearbeit, Telefonmarketing, Call-Center-Dienstleistungen

In vielen Maßnahmen konnte eine Verzahnung von betriebsbezogener berufs begleitender Qualifizierung mit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Arbeitslose erreicht werden. Durch diese Integration wird gewährleistet, daß die berufliche Qualifizierung für Arbeitssuchende kurzfristig auf die aktuelle betriebliche Nachfrage sowie auf den raschen Wandlungsprozeß der Wirtschaftsstrukturen ausgerichtet ist.

Die Finanzierung der betriebsbezogenen berufsbegleitenden Qualifizierungen erfolgt in der Regel jeweils zu einem Drittel aus Landesmitteln, Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF Ziel 2, Ziel 4 und Gemeinschaftsinitiative ADAPT) und privaten Mitteln.

Bei Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Umschulungen für Arbeitslose werden bei innovativen neuen Projekten die Mittel der Bundesanstalt für Arbeit ergänzt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF Ziel 2 bzw. Ziel 3).

3. Inwieweit konnte sich Bremen im interregionalen Städtewettbewerb behaupten?

Bremen nimmt mittlerweile mit seinen IuK-Initiativen einen der vordersten Plätze im interregionalen und zusehends auch im internationalen Wettbewerb ein. Dazu haben nicht nur das hohe technologische Problemlösungspotential der Projekte beigetragen, sondern vor allem die breite kooperative Unterstützung durch Unternehmen und Institutionen des Landes.

Die in Bremen vorhandene Medien- bzw. Telematik-Kompetenz spielt bei der Einwerbung von EU-Mitteln eine wichtige Rolle. So z. B. mit der Bremer Beteiligung in dem INTERCEPT-Projekt (Intermodal Concepts in European Passenger Transport), das vom Senator für Frauen, Gesundheit, Jugend, Soziales und Umweltschutz koordiniert und von der GD VII (Transport) und XIII (Telematik) gefördert wird.

Im Rahmen der Global Bangemann Challenge belegt Bremen weltweit einen der vordersten Plätze, was das Engagement in Kooperationen und die Zahl der Projekte, die jetzt von der Jury begutachtet werden, betrifft.

Im Jahr 1998 hat sich Bremen mit 14 Projekten beteiligt. Die Prämierung wird im Juni 1999 in Stockholm erfolgen. Von über 650 Projekten aus 65 Ländern und 282 Städten qualifizierten sich 485 für die engere Auswahl. Bremen gehört zu den aktivsten Regionen in Deutschland und Europa. Bremen erhielt aufgrund seiner aktiven Rolle daher die Aufforderung, sich neben Moskau, Melbourne, New York und Buenos Aires bei der Preisverleihung mit einem eigenen Stand zu präsentieren. Die Beteiligung an diesem Wettbewerb wird nur mit ideellen Preisen belohnt, bietet

aber für Bremen und die einzelnen Projekte große Möglichkeiten zur weltweiten Kooperation in Netzwerken.

Demgegenüber sind die Wettbewerbsbeteiligungen in Deutschland auch mit Geldprämien verbunden. Bremen war auch hierbei sehr erfolgreich. Bremen wurde im Jahr 1998 in der Ausschreibung Elektronischer Geschäftsverkehr des Bundesministerium für Wirtschaft als Beratungs- und Informationseinrichtung unter mehr als 170 Mitbewerbern benannt und ausgezeichnet. Damit ist Bremen eines unter 24 regionalen Kompetenzzentren in Deutschland, die kleine und mittlere Unternehmen über die wirtschaftlichen, rechtlichen, technischen und organisatorischen Fragen der Anwendung im elektronischen Geschäftsverkehr beraten.

Den größten Erfolg erlangte Bremen im Rahmen des Wettbewerbs MEDIA@KOMM des Bundesforschungsministeriums. Unter 136 Bewerbern gelangte Bremen mit seinem Konzept „Kundenorientierung durch Integration elektronischer Dienstleistungen für Bürger und Wirtschaft aus einer Hand“ zunächst mit neun Mitbewerbern in eine Auswahlgruppe und dann im März 1999 in die Endauswahl mit Nürnberg und Esslingen. Rund 20 Mio. DM Förderung aus Bonn (50 % der Kosten) sind mit dem Preis verbunden. Ziel des Wettbewerbs war es, „integrative Konzepte für multimediale Dienste, möglichst auch unter Benutzung der digitalen Signatur zu entwickeln und ihre Möglichkeiten und wirtschaftlichen Potentiale zu demonstrieren“. An der Erarbeitung des Bremer Beitrags waren rund 50 Unternehmen und Institutionen unter Leitung der Senatskommission für das Personalwesen, der Universität Bremen und der Firma Eutelis beteiligt. Für die Umsetzung ist die Gründung einer Projektgesellschaft unter Beteiligung der Sparkasse Bremen, der Stadt Bremerhaven, der Stadt Bremen sowie mehrerer privater Unternehmen vorgesehen. Zum 1. Juli 1999 soll die Firma ihre Tätigkeit aufnehmen.

Im Bereich privater Unternehmen sind erste Erfolge der koordinierten und konzentrierten Ansiedlungsbemühungen zu verzeichnen. Im ZMeC, das erst im Mai 1998 eröffnet wurde, ließen sich bis März 1999 neun Firmen von außerhalb Bremens nieder. Das Zentrum ist bereits jetzt mit 31 Firmen ausgebucht und soll noch in diesem Jahr erweitert werden.

4. Welche Konsequenzen für den Arbeitsmarkt haben die Initiativen und Anstrengungen des Senats?

Zu den einzelnen Initiativen liegen nur in Ausnahmefällen quantitative oder qualitative Schätzungen der Arbeitsmarktwirkungen vor. Für IuK-Projekte ist es grundsätzlich sehr schwierig, derartige Effekte zuverlässig zu ermitteln. Das hängt zum einen mit dem Querschnittscharakter der Technologien zusammen und ihren äußerst komplexen Wirkungszusammenhängen. Zum anderen mit der Dynamik der Entwicklung. Neben Forschung und Entwicklung, sind Produktion, Dienstleistung, Marketing und Vertrieb als wesentliche Wirkungsbereiche zu nennen. Die größten Effekte werden jedoch nicht in der Herstellung, sondern in der Anwendung erwartet.

Alle Experten gehen von folgender Einschätzung aus: Dem Trend zur Informationsgesellschaft kann sich auf Dauer keine Ökonomie entziehen. Zumal keine, die im internationalen Wettbewerb steht. Um von den positiven Wirkungen der IuK-Technologien zu partizipieren, ist eine frühzeitige und angemessene Orientierung anzustreben, um die Beschäftigungspotentiale in den neu entstehenden Märkten auszuschöpfen und damit gegebenenfalls die Beschäftigungsverluste in anderen Bereichen auszugleichen. Diesem Gedanken fühlt sich die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik des Senats verpflichtet. In diesem Sinne scheint sich Bremen erfolgreicher als Städte vergleichbarer Größenordnung zu entwickeln (siehe ZMeC, Siege in deutschen und europäischen Wettbewerben). Bremen ist es gelungen, sich im Wettbewerb der Regionen als IuK-Standort zu positionieren.

Der Einsatz und die Anwendung neuer IuK-Techniken erfordert von den Beschäftigten Anpassungen ihres Qualifikationspotentials. Dem muß in vielfältiger Weise durch geeignete Angebote der Aus- und Weiterbildung Rechnung getragen werden. Dazu sind zum einen die staatlichen und privaten Bildungsträger (Schule, Ausbildung, Hochschul- und Fachhochschule, Volkshochschule und andere Bildungsträger) zum anderen jedoch auch die privaten und öffentlichen Arbeitgeber verpflichtet. Darüber hinaus ist privates Interesse und Motivation bei den Beschäftigten und Bürgern ein kräftiger Motor. Der Senator für Arbeit hat deshalb 1998 eine Qualifizierungsoffensive für den Strukturwandel gestartet und zusätzliche Hilfen für die Ausbildung in neu geordneten Ausbildungsberufen der IuK-Branche entwickelt.

5. Welche weiteren strategischen Schritte plant der Senat?

Leitgedanke der strategischen Überlegungen ist, die Förderung der Konkurrenzfähigkeit der bremischen Wirtschaftsstruktur im bevorstehenden Strukturwandel zu unterstützen, um den Kern der vorhandenen und der zukünftigen wachsenden Wirtschaftsbereiche ein Geflecht aus Dienstleistungsunternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Qualifizierungsmaßnahmen zu entwickeln, das auf einer dem neuesten Stand der Technik entsprechenden Informationsinfrastruktur optimale Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Das in Vorbereitung befindliche neue Bremische Innovationsprogramm wird diesem strategischen Ansatz Rechnung tragen: Ausdehnung der Innovationsförderung auf Dienstleistungen, flexible — u. U. temporäre — Förderschwerpunkte wie eCommerce, gezielte Förderung der Anwendungen sowie die Verschränkung der innovationspolitischen Aktivitäten mit Qualifizierung, Akquisition und Standortmarketing usw. Besondere Akzente sollen in Anlehnung an MEDIA@KOMM auf Anwendungsbereiche gelegt werden, in denen die öffentliche Hand selbst einen Gestaltungsauftrag hat, wie beispielsweise bei Ausbildung, Gesundheit, Verkehr usw.. In Zusammenarbeit mit Unternehmen, die die Technologie und die Dienstleistungen anbieten, können so neue Märkte erschlossen werden.

Die Tatsache, daß sämtliche operativen Aktivitäten — von der Programmförderung über die Pilotprojekte CeCNW und MEDIA@KOMM, der Betrieb der IuK-Infrastrukturen bis hin zum Gebäudemanagement des ZMeC — seit Januar 1999 bei der BIA konzentriert sind, nimmt das Anliegen der Bündelung der Kräfte zur Verbesserung der Standortbedingungen für den IuK-Bereich auf. Durch die Verknüpfung mit privaten Kräften wird sich das Leistungsprofil Bremens als dynamische Region auf dem Weg in die Informationsgesellschaft weiter deutlich schärfen. Vor diesem Hintergrund wird es auch gelingen, die künftige Beschäftigungsentwicklung im Land Bremen in der Informationsgesellschaft positiv zu beeinflussen.

Es besteht Einigkeit, daß der Schwerpunkt der Förderung auf dem Gebiet der IuK-Technologien und Anwendungen liegen muß. Das größte Hindernis für ein Wachstum dieses Geschäftsfeldes sehen Unternehmen heute im Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, weshalb Maßnahmen im Bereich der Aus- und Weiterbildung eine hohe Priorität zukommt. Insofern stehen für die Bewältigung des Strukturwandels zur Informationsgesellschaft Mittel für die Vorbereitung auf die Informationsgesellschaft im ISP bereit.

Zur Ausschöpfung der Beschäftigungspotentiale wird es jedoch auch erforderlich sein, im Zusammenwirken aller gesellschaftlicher Kräfte ein „Aufbruchstimmung“ in der Region zu erzeugen und eine klare Ausrichtung auf die Informationsgesellschaft und damit auf die Anwendung von IuK-Technologien zu erreichen. Die Beschäftigungsentwicklung im Land Bremen in der Informationsgesellschaft wird damit neben den ISP-Wirkungen ebenso grundlegend davon abhängen, ob die Standortbedingungen durch ein konzentriertes Engagement der regionalen Kräfte für die Informationsgesellschaft verbessert und ein deutliches regionales Leistungsprofil geschaffen werden können. Hieran wird der Senat weiter konsequent arbeiten.



